

Unterricht im Zielschiessen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **2=22 (1856)**

Heft 60

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-92273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Kommandant.

Unterricht im Zielschießen.

(Fortsetzung.)

B. Vom Zielen.

Frage. Was heißt Zielen oder Visiren?

Antw. Zielen oder Visiren heißt: dem Gewehre eine solche Lage geben, daß eine vom Auge des Schützen über Visir und Korn gezogene gerade Linie den Zielpunkt trifft.

Fr. Mit welchem Auge wird gezielt?

Antw. Stets mit dem rechten, während das linke fest geschlossen bleibt.

Fr. Wenn es einem Manne schwer wird, das linke Auge zu schließen, ist ihm das Offenhalten desselben zu gestatten?

Antw. Ja, er soll aber mit dem rechten zielen und das linke offen halten.

Fr. Wie soll der Mann über das Korn zielen?

Antw. Der Mann soll in der Regel so über das Korn zielen, daß die Spitze des Kornes in gleicher Höhe mit der oberen Fläche des Visirs erscheint; nimmt er dasselbe feiner, so trifft die Kugel einen tieferen Punkt des Zieles, nimmt er es gröber oder voller, einen höhern.

Fr. Auf welchen Theil des Körpers seines Gegners soll der Mann in der Visirschußweite zielen?

Antw. Der Mann soll auf den untern Theil der Brust des Gegners zielen, weil, wenn er die Distanz falsch schätzt, sei es nun zu weit oder zu nah, doch noch die Wahrscheinlichkeit hat, keinen Fehlschuß zu thun, sondern immer noch die höhern oder tiefern Körperteile zu treffen.

Fr. Auf welche Theile des Körpers seines Gegners soll der Mann zielen auf 100, 200 oder 300 Schritt?

Antw. Ist der Gegner 100 Schritt entfernt oder weniger, auf den Unterleib;

ist er 200 Schritt von ihm entfernt, auf die Brust;

bei 300 Schritt auf die Kopfbedeckung mit vollem Korn.

Fr. Welche besondere Fälle sind noch beim Zielen zu berücksichtigen?

Antw. Das Einfallen des verschiedenen Lichtes auf Visir und Korn verursacht mehrfache Täuschungen, welche sorgfältig zu vermeiden sind. Das Korn scheint bei hellem Sonnenschein größer zu sein, so daß man es leicht zu fein nimmt und folglich zu kurz schießt; ist nur eine Seite des Kornes von der Sonne beschienen, so erscheint diese Seite dicker und man schießt leicht auf die entgegengesetzte Seite; bei trüber Witterung oder beim Dämmerlichte sieht man das Korn nicht genau, man nimmt es also leicht zu voll und schießt zu hoch.

Fr. Welche Rücksicht muß der Mann auf die Gestalt der Kugelbahn nehmen?

Antw. Da die Kugelbahn höher ist als die Visirlinie muß der Zielende Bedacht darauf nehmen, daß kein Hinderniß, wie z. B. ein Baumast, Zweige etc., der Kugel in diesem Raume entgegenstehe. Als Maßstab ist anzunehmen, daß der höchste Abstand zwischen der Kugelbahn und der Visirlinie schon auf 150 Schritt circa zwei Fuß beträgt, weshalb beim Schießen auf weitere Distanzen die Freiheit der Kugelbahn zu berücksichtigen ist.

Fr. Wie muß der Mann auf höher oder tiefer gelegene Gegenstände zielen?

Antw. Wenn der Mann aufwärts, nämlich auf höher stehende Gegenstände schießt, muß er verhältnismäßig höher, abwärts aber tiefer zielen, als bei gleicher Entfernung des zu treffenden Gegenstandes auf wagrechtem oder ebenen Boden, weil in ersterem Fall die Schwerkraft der Kugel mehr, in letzterem weniger hemmend auf deren Bewegung einwirkt.

Fr. Was ist beim Zielen über größere Wasserflächen zu beobachten?

Antw. Beim Schießen über ausgedehntere Wasserflächen muß der Mann in der Regel etwas höher zielen, als über ebenen Boden, weil er auf dem Wasserspiegel wegen Mangel an Zwischenpunkten die Distanzen meistens zu kurz schätzt. Beim Schießen über stehendes Wasser von größerer Dimension, wie z. B. der Rhein, muß man überdies die Richtung des Stromes berücksichtigen, wie wenn der Wind in dieser Richtung wehete.

Fr. Wie soll der Mann auf sich bewegende Gegenstände zielen?

Antw. Er muß auf den äußersten Punkt des Zieles in der Richtung der Bewegung z. B. Kopf des Pferdes zielen, beim Abdrücken mit dem Gewehr etwas vorfahren, je nach der Schnelligkeit der Bewegung des Zieles mehr oder weniger; entfernt sich der Gegenstand von ihm, so muß er höher, nähert er sich, niedriger zielen.

Fr. Welchen Einfluß übt der Wind auf die Kugel aus und was hat dabei der Mann zu beobachten?

Antw. Bei von der Seite einfallendem Winde muß er in der Richtung, von welcher der Wind herkömmt, etwas vom Zielpunkte abweichen, weil die Kugel durch dessen Einwirkung seitwärts getrieben wird. Kömmt der Wind entgegen, so drückt er die Kugel abwärts; kömmt er von hinten, so hebt er sie; der Mann muß daher in diesen Fällen verhältnißmäßig höher oder tiefer zielen.

Fr. Auf welche Weise soll der Mann im Zielen unterrichtet werden?

Antw. Um dem Manne das Zielen auf eine möglichst zweckmäßige Weise zu lehren, wird das Gewehr auf einen sogenannten Schießbock gelegt und nach einem beliebigen Gegenstand gerichtet. Alsdann zeigt man ihm wie er sein Auge, den Visireinschnitt und das Korn in eine Linie bringt und erklärt ihm dann den Begriff des Zielpunktes.

Um zu untersuchen, ob der Mann begriffen hat, auf welche Weise das Gewehr auf den Zielpunkt gerichtet wird, bestimme man ihm einen beliebigen Punkt und lasse ihn so oft über den Schießbock das Gewehr darauf richten, bis es fehlerfrei geschieht.

Fr. Welche weitere Uebungen gibt es im Zielen?

Antw. Der Instruktor lasse den Mann auf sein rechtes Auge zielen. Sind das Auge des Mannes, das Visir und das Korn in gerader Linie auf das Auge des Instructors gerichtet, so weiß derselbe, daß der Mann richtig zielt.

Man kann ferner ein brennendes Licht auf einen Tisch stellen, man lasse den Mann herantreten, so daß die Mündung des Gewehres circa 3 Schuh von der Flamme abstehe und lasse ihn dann ein Zündhütchen abbrennen; hat er richtig gezielt, so muß das Licht auslöschen.

C. Vom Anschlagen, Abkommen und von der Ladung.

Fr. Wie soll der Mann anschlagen?

Antw. Nach der reglementarischen Vorschrift, wobei namentlich zu beachten ist, daß der Oberkörper sich etwas vorbeuge, daß die linke Hand das Gewehr fest am untern Band hält und daß der Kolben gut in die Schulter gesetzt werde, wodurch am ehesten der Rückstoß weniger empfindlich wird. Der Kopf wird so tief gegen den Kolben geneigt, daß das Auge in die Visirlinie kömmt, dagegen wird die Backen nur leise an den Kolben gedrückt, um weniger vom Rückstoß zu leiden. Um das Gewehr möglichst still zu halten, muß der Mann im Anschlage

den Athem anhalten. Ueberhaupt muß der Mann oft und sorgfältig im richtigen Anschlag geübt werden.

Fr. Was versteht man unter dem Abdrücken des Gewehrs im richtigen Moment?

Antw. Damit wird die Fertigkeit verstanden, das Gewehr in dem Augenblicke abzudrücken, wo der Zielpunkt genau in der Visirlinie liegt.

Fr. Wie heißt man diese Fertigkeit?

Antw. Das richtige Abkommen.

Fr. Weshalb ist dieses richtige Abkommen schwierig?

Antw. Weil die Bewegung der Pulse ein absolutes Stillhalten des Gewehres unmöglich macht, so daß der Zielpunkt stets aus der Visirlinie gerückt wird und das Gewehr bald rechts, bald links, bald nach oben oder unten abweicht.

Fr. Wie hat sich der Mann zu verhalten, um ein richtiges Abkommen zu erhalten?

Antw. Sobald er das Gewehr anschlägt, lege er den Zeigfinger an den Abzug, so daß das Mittelglied desselben berührt, er zielt dann zuerst auf einen tieferen Punkt als den beabsichtigten Zielpunkt und geht allmählig mit der Mündung in die Höhe, bis das Korn in den Zielpunkt tritt; in diesem Augenblicke vermeidet er jede andere Bewegung des Körpers und drückt nur mit dem Zeigfinger, ohne die Hand oder den Arm im Geringsten zu rühren, den Abzug los. Der Athem wird dabei möglichst angehalten; der Mann kann schon während des Zielens den Druck des Fingers auf den Abzug verstärken, so daß es nur eines leisen Druckes bedarf, um ihn spielen zu lassen.

Fr. Warum soll der Mann von unten nach oben mit dem Korn das Ziel suchen?

Antw. Dadurch vermeidet er die Seitenabweichungen und es wird die Kugel, selbst wenn etwas zu früh oder zu spät abgedrückt wird, weniger in der Breite als in der Höhe vom Treffpunkt abweichen, einen Feind also immer noch eher treffen, als wenn sie seitwärts abweiche.

Fr. Warum soll der Mann den Athem anhalten?

Antw. Er muß ihn anhalten, um nicht durch das Heben und Senken der Brust die ruhige Lage des Gewehres zu stören.

Fr. Was ist ferner zu bemerken?

Antw. Der Mann soll nicht zu lange zielen, sondern möglichst rasch abzukommen suchen, weil durch das lange Suchen des Ziels und Anhalten des Athems eine ängstliche Spannung des Körpers eintritt und der endlich erfolgende Schuß unsicher wird.

Fr. Wie kann der Mann im richtigen Gebrauch des Zeigfingers beim Abdrücken geübt werden?

Antw. Man lasse ihn, die rechte Hand zur Faust geballt, mit dem Zeigfinger nach vorn gebogen, ausstrecken und überzeuge sich, daß er mit dem Zeigfinger die Bewegung des Losdrückens vollziehe, ohne die Hand oder den Arm zu rühren. Man lehne den eigenen Zeigfinger gegen das Mittelglied des Zeig-

fingers des Mannes und lasse ihn an selben langsam andrücken, wobei man ihn belehre, daß er trachten müsse, auf gleiche Weise durch den langsam verstärkten Druck gegen den Abzug den Schuß abzugeben.

Fr. Was ist beim Laden zu beobachten?

Antw. Der Mann soll nach der Vorschrift des Exerzirreglementes laden, dabei vorzugsweise darauf achten, daß die Patronenhülse gehörig geleert werde, denn, wird Pulver verloren, so schwächt sich der Schuß und die Wahrscheinlichkeit des Treffens wird vermindert; auch hüte er sich, den Ladstock zu oft und zu stark aufzusetzen, da dadurch das Pulver zermalmt und die Sicherheit des Schusses gefährdet wird; dagegen muß die Kugel fest aufsitzen, wozu das vorgeschriebene Stoßen der Ladung vollkommen genügt.

Fr. Auf welche Weise kann in einzelnen Fällen die Sicherheit des Schusses vermehrt werden?

Antw. Indem man die Kugel pflastert.

Fr. Worin besteht dieses Pflastern?

Antw. Man laßt das Pulver aus der Patronenhülse ganz auslaufen, reißt das Papier dicht ob der Kugel ab, entfaltet es, legt es wieder glatt zusammen, wickelt es um die Kugel und ladet sie.

Fr. Welche Vorzüge und welche Nachteile hat das Pflastern der Kugel?

Antw. Vorzüge: Der Spielraum wird verringert, die Kugel weiter getragen und der Schuß sicherer.

Nachteile: Vermehrter Zeitaufwand und größerer Rückstoß.

Fr. Wo kann die Kugel gepflastert werden, ohne daß letzterer Nachtheil allzusehr hervortrete?

Antw. Beim Gefecht im durchschnittenen Terrain, wo der Mann hinter Erdaufwürfen, in Vertiefungen, hinter Bäumen, in Häusern, überhaupt gedeckt steht, er daher die Zeit hat, ruhig laden und schießen zu können und wo es weniger auf rasches als auf sicheres Schießen ankommt.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Die Luftballons in ihrer Anwendung zu militärischen Zwecken.

(Aus der Allg. Militärzeitung.)

(Schluß.)

Die Kriegsgeschichte der neuesten Zeit gibt uns keine weiteren Beispiele derartiger Verwendung der Luftbälle; doch haben sich hier und da Stimmen für eine Wiedereinführung von Armeeballons vernehmen lassen und in dieser Beziehung Vorschläge gethan, die einer Berücksichtigung werth erscheinen. So proponirte der Apotheker Zeise aus Altona der schleswig-holsteinischen provisorischen Regierung die Aufstellung eines Ballonsystems, welches zum Signalfiren, Recognosziren und zugleich zur Vertheidigung besonders exponirter Küstenpunkte gegen dänische

Invasionen dienen sollte. Der bald eintretende Friedensschluß ließ diese Pläne nicht zur Ausführung kommen. Dieselben waren übrigens wissenschaftlich wohl begründet und vielleicht geeignet, dem für Schleswig so fühlbar gewordenen Mangel einer Flotte abzuhelfen.

Sollen wir jetzt im Allgemeinen, nach dem hier gegebenen historischen Material, der Militär-Aeronautik ein Prognostikon des Kommenden stellen, so scheint es uns, als werde dieselbe im Felde sobald nicht wieder eintreten, dagegen im Festungskriege noch einmal von Wichtigkeit werden. Um diese Behauptung begründet zu finden, erwäge man, welche großen Fortschritte seit 1804 in der Aeronautik gemacht worden sind. Man füllt jetzt den größten Ballon unter Anwendung von Steinkohlengas mit zwanzigmal geringeren Kosten und in weit kürzerer Zeit als damals. Hierzu kommt die größere Sicherheit, welche der Aeronaut seinem Fahrzeuge geben kann, indem er den Fallschirm und im Inneren des Ballons eine Fächerung von tafelten Scheidewänden in Anwendung bringt. Doch ist in dieser Hinsicht erwähnenswerth, daß von den 20 Opfern, welche der Aeronautik seit ihrer Erfindung bis jetzt 1852 an Menschenleben gebracht worden sind, kein einziges einem Armeeballon den Tod verdankt. Was den Kostenpunkt in unserer Angelegenheit betrifft, so nahm zwar eine Regierung, der, wie dem Konvente, durch die Assignaten und Requisitionen so bedeutende Geldmittel zu Gebote standen, wenig Rücksicht auf denselben; er dürfte aber doch in unseren militärischen Verhältnissen als bedeutendes Moment Berücksichtigung verlangen. Ein Luftballon von 60' Durchmesser kostet mit Gondel und Netz circa 600 Thlr., seine Füllung mit Steinkohlengas 75 Thlr., derselbe hat eine Tragkraft von 6010 Pfund. Es fragt sich nun, ob die Kosten dieser Maschine, welche schon in halber Größe verwendbar sein würde, den Vortheilen entsprechend sind, die eine belagerte Festung durch dieselbe erreichen könnte. Vorausgesetzt, daß die Festung Gasbeleuchtungsanstalten hat, stehen wir nicht an, zu behaupten, daß der Nutzen einer solchen Einrichtung die Kosten gar nicht in Betracht kommen läßt. Mehrere solche Ballons an den geeigneten Punkten stationirt, würden den Kommandanten stets über die geheimsten Pläne des Belagerers Nachricht geben und selbst bei Nacht durch herabhängende illuminierte Fallschirme zur Beleuchtung des Vorterrains an exponirten Punkten gebraucht werden können.*) Außerdem aber könnten dieselben zur telegraphischen Kommunikation mit etwaigen Außenwerken oder anrückenden Ersatstruppen in An-

*) Contelle zählte von der Gondel seines Ballons aus, mit bloßem Auge, die Geschütze auf den Wällen von Mainz, Mannheim und Maubeuge. Man wende nicht ein, daß unsere verbesserten Gewehre den Ballon bald durchlöchern würden. Ein Ballon bleibt immer ein sehr schwieriges Zielobjekt, und da seit 1804 auch die Fernröhre Verbesserungen erlitten haben, so würde man aus größerer Höhe observiren können und daher nur dem bewaffneten Auge des Feindes, nicht aber seiner bewaffneten Hand exponirt sein.